

Nedaction

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mt 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 64.

Hirschberg, Sonnabend den 15. März.

1884.

B. Die Schmach des Jahrhunderts.

So überschrieb die semitische Presse einen Artikel, welcher auf Grund der tendenziösen Entstellungen des Moses'schen "Montagsblatts" an die bedauerlichen Vorgänge, welche sich am letzten Sonnabend und Sonntag zu Neustettin abgespielt haben, die ungeheuerlichsten Folgerungen knüpfte. Es galt natürlich, die günstige Gelegenheit zu ergreifen, um unter triumphirender Verherrlichung der im Synagogenbrand-Prozesse freigesprochenen Glaubensgenossen den gläubigen Lesern ordentlich gruselig zu machen. — Jetzt erscheint aber der offizielle Bericht der Neustettiner Polizeiverwaltung, welcher wie folgt lautet:

Das Urteil des Königlichen Schwurgerichts wurde hier schon am Freitag den 8. März cr., bald nach 6 Uhr, bekannt. Es fanden an diesem Abende, entgegen dem Berichte des "Berl. Tagebl." vom 9. März cr., keine Auseinandersetzungen irgend welcher Art statt. Am Sonnabend den 9. März cr. waren die Straßen belebt. Gegen 1/8 Uhr Abends wurden aus der von einer jüdischen Familie bewohnten 2. Etage eines Hauses in der Preußischen Straße Steine unter das Publikum geworfen. Diese Thatsache ist durch übereinstimmende Bekundungen glaubwürdiger Bürger und die Wahrnehmungen der überwachenden Polizeibeamten festgestellt. In Folge dessen sammelte sich eine ziemlich große, aufgeregte Menschenmenge; es wurden von Zeit zu Zeit Drohungen gegen die Juden ausgestoßen und im Ganzen etwa 12 Fensterscheiben eingeworfen. Der jüdische Kaufmann Moses Freundlich, welcher an dem Fenster seiner erleuchteten Vorberube stand, wurde durch einen Steinwurf an der Stirn verletzt. Gegen 10 Uhr Abends kam der Omnibus des Münd'schen Hotels, in welchem sich die beiden Heidemann's und der Vorsteher der Synagogengemeinde, Loewe, sowie andere Personen befanden, in die Stadt. Die Menge versloß den Omnibus zum Hotel Münd und von da zum Heidemann'schen Hause. Auf dem Markte schlossen sich zur Deckung ein Gendarm und ein Polizei-Geant an. Es sind einige Scheiben des Omnibus eingeworfen. Dagegen ist Niemand in den Omnibus eingedrungen, vielmehr nahm zur Sicherheit der Insassen ein der hier gebildeten Bürgerwache angehöriger Bürger im

Omnibus Platz. Der Zeuge Merner hat bei dem Aussteigen aus dem Omnibus einige Stockschläge erhalten, verletzt ist derselbe nicht. Eine Strecke vor dem Heidemann'schen Hause hielten der Bürgermeister und Polizeibeamte die Menge soweit zurück, daß der Omnibus, von sehr wenigen begleitet, vor dem Heidemann'schen Hause anfam. Heidemann's und Loewe konnten sich ohne jegliche Verletzung in das Heidemann'sche Haus begeben. Heidemann ist also nicht halb tot geschlagen, das Heidemann'sche Haus ist nicht demoliert, ebensoviel ist das Lessheim'sche Haus beschädigt, geschweige denn demoliert. Am Sonntag den 10. März, Abends, wurden zwei Läden jüdischer Kaufleute erbrochen, in dem einen der Inhaber nicht verschlossene Ladenkasse umhergestreut und nur zum Theil entwendet. Waaren sind aus beiden Läden in ganz geringer Quantität gestohlen. Außerdem wurden die Fensterscheiben in 8 jüdischen Häusern größtentheils eingeschossen, in das Haus des Vorstehers der Synagogengemeinde, Loewe, drang zwischen 9 und 10 Uhr ein Trupp Unruhestifter durch den Thorweg vom Hofe aus ein und zertrümmerte Veniges in der Speisekammer, die Einbrecher wurden durch 2 Polizeibeamte vertrieben. Das Haus des Loewe liegt abseits in einer Nebenstraße. Um halb 12 Uhr konnten die Gendarmen und Polizeibeamten unter Anwendung der blauen Waffe die Unruhestifter von der Straße entfernen, um 12 Uhr war Alles ruhig. Für Sonntag waren 10 Gendarmen hierher zusammengezogen. Jüdische Familien sind aus Neustettin nicht geflüchtet.

In diesem Bericht werden die von jener Seite aufgebauschten Sensationsnachrichten gründlich widerlegt und man müßte glauben, den Nachbettern von Moses und Co. würde die Schamröthe in's Gesicht steigen. Aber das ist ein Gefühl, was jene Herren noch nie gekannt haben. Ihre Leser sind ja so dressirt, daß sie die Thatsachen nur durch die Brille ihrer Veratherschen und diese werden gewiß dem Moses'schen Hauptorgan nachfolgen, welches zwar auch den Bericht der Neustettiner Polizeiverwaltung bringt, jedoch vorher einen Brief der Tochter des Synagogenvorstehers Loewe zu Neustettin, nachher aber den Brief "einer durch ihre autorative Stellung die zuverlässigste Gewähr der ge-

wissenhaftesten Berichterstattung bildenden Person", endlich noch das Schreiben eines Handlungstreisenden S. Friedmann aus Berlin abdrückt. Selbstverständlich lauten die Berichte dieser Glaubensgenossen vom Stamm Sems anders, als der Bericht der Behörden, und wer wollte wohl daran zweifeln, daß man 3 "Unparteiischen" mehr Glauben schenken müsse, als dem Bürgermeister von Neustettin, welcher ja nur natürlich zu den "Offiziösen" gehört.

Ja, es ist "eine Schmach des Jahrhunderts", daß man so etwas dem deutschen Michel zu bieten wagt, daß es soweit im "Reichstaat Preußen" bereits gekommen.

Wir verurtheilen entschieden die Excedenten in Neustettin und deren Anstifter, falls solche vorhanden sein sollten. Ebenso entschieden aber erheben wir auch dagegen Protest, daß solch bedauerliche Vorfälle von einer gewissen Presse dazu benutzt werden, um ihre Leute auf Kosten Anderer mit dem Glorienschein der unschuldig Leidenden zu umgeben.

Politische Übersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 13. März. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag die laufenden Vorträge entgegen und arbeitete von 11½ Uhr ab mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärcabinets. Nachmittags 1 Uhr statteten die Prinzessin Moritz von Sachsen-Altenburg und deren Tochter den kaiserlichen Majestäten einen Besuch ab. Später unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Tiergarten. Abends 9 Uhr findet bei den Majestäten im runden Saale des königlichen Palais wieder eine größere musikalische Soirée statt, zu der etwa 260 Einladungen ergangen sind.

Prinz Heinrich ist von seiner zweiten Welt-

Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Bastrow.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Nun war aber der Adlerwirth ein Mann, der sich auf seinen Vortheil verstand. Er mochte wohl im Stillen denken: "Ein Guest, der täglich aus meiner Schüssel ist, steht mir näher, als ein halbes Dutzend, die wöchentlich einmal eine Flasche Wein aus meinem Keller herausholen lassen, und da der Herr Steinfels seine guten Gründe haben mag, möglichst unbekannt zu bleiben, so soll's wenigstens nicht an uns liegen, wenn er's nicht bleibt." Vielleicht auch wußte er selbst nicht viel über seinen Kostgänger, und so begnügte er sich, auf alle Fragen, die man an ihn richtete, nur höchst allgemeine Redensarten, zweideutige oder ausweichende Antworten zu geben, wodurch seine Gäste in keiner Weise befriedigt, wohl aber noch viel neugieriger wurden.

"Hols der Kukuk!" rief der Bürgermeister, als der gequälte Adlerwirth den ersten freien Augenblick benutzt hatte, um sich seitwärts in die Büsche zu schlagen, "das geht denn doch über die Hutschur. In meinem ganzen Leben ist mir so ein Kerl nicht vorgekommen. Kein Mensch weiß, was er aus ihm machen soll. Ja, wenn seine Papiere nicht so verdammt gut in Ordnung wären, daß man eine Ursach hätte, nach seiner Vergangenheit von Amts wegen zu fragen, dann wollt' ich's bald heraus haben."

"Er ist ein Sonderling," sagte der Apotheker achselzuckend, "das liegt auf der Hand! — wir werden noch wunderbare Geschichten von dem erleben. Eine Lebensweise, wie der sie führt, ist der Weg zum

Irrthum. Paßt auf, der schnappt nächstens über!"

"Zum Verwundern wär's nicht," meinte der Pastor, "ein so gottloser, verstockter Heide, der sich niemals unter ehrbaren Leuten, am allerwenigsten in der Kirche blicken läßt, hat keinen Theil an der Gnade des Herrn, und die ewige Verdammnis ist ihm gewiß."

"Arbeiten thut er auch nicht," warf der Großböttchermeister hin, "spielt den Großmogul, und weiß doch keiner, wovon er lebt."

"Ich möchte ihn für gemüthskrank halten," nahm der Doctor das Wort, "vielleicht ist ihm einmal ein großes Unglück passirt, und er hat es sich zu Herzen genommen und ist ein Einsiedler geworden."

Dazu schüttelte aber der praktische Rettig entschieden den Kopf: "Ist nicht gut denkbar!" rief er mit wichtiger Miene, "ein Mann, der so viel Geld hat, wie der zu haben scheint, jung, unabhängig ist, keine Landtippe im Hause hat, die ihm's Leben vergällt, vollständig los und ledig, — da müßt's doch mit dem Henker zugehen, wenn so einer sich unglücklich fühlen sollte!"

Hierin stimmten ihm die Anderen mehr oder weniger bei, und nachdem Feder auf diese Weise seine einseitige Ansicht über den Fremdling ausgesprochen hatte, waren die Herren gerade so klug, wie sie vorher gewesen waren. Darin aber kam man schließlich überein, daß der Steinfels ein Sonderling sei, wie es keinen zweiten auf zwanzig Meilen in der Runde gab, und daß man ihn nie und nimmer in den Club aufnehmen dürfe, welchen wohlweisen Beschlüß man

auch im Städtchen durch die Kaffee-Gesellschaften der resp. Gemahlinnen weiter zu verbreiten beschloß.

Vielleicht hätte man es dabei bewenden lassen, sich allmählich an die Eigenthümlichkeiten des neuen Mitbürgers gewöhnt, ihn genommen und verbraucht, wie er eben war und zuletzt kein Wort mehr über die Sache verloren, wenn nur nicht bald darauf ein Ereigniß eingetreten wäre, das das allgemeine Urtheil mit einem Male straß wieder über den Haufen geworfen hätte.

Als die Mitglieder des Honoratioren-Clubs nach Feststellung ihres Beschlusses auseinandergingen, begab sich Rentier Rettig unverzüglich nach seinem Hause, wo er sowohl seine Frau als auch die Tochter noch im Familienzimmer vorsand. Ohne Weiteres nahm er zwischen den Beiden Platz und eröffnete die Unterhaltung mit den Worten: "Der Sonderling, der Steinfels, beschäftigt doch die Gemüther fortwährend. Glaubt Ihr, daß wir heute andern gesprochen haben, als von ihm?"

Frau Rettig zuckte die Schultern. Ottolie aber sagte: "Es ist kein Wunder. Warum thut man dem überspannten Kauz überhaupt den Gefallen und spricht von ihm? Er bezweckt ja nichts weiter, als Aufsehen zu erregen."

"Sprich nicht so verächtlich von ihm," sagte Frau Rettig, "Du interessierst Dich ja doch mehr für ihn, als Du es uns eingestehen willst."

"Da irrst Du, Mutter!" antwortete die Tochter mit einem unwilligen Blick, "der Mann ist mir gleichgültig, warum sollte er es auch nicht sein? Kenne ich

reise heimgekehrt. In Kiel empfingen ihn sein Vater und Bruder und geleiteten ihn zur Mutter, die sehnlichst des Sohnes harrt, der auf fremden Meeren und in fremden Landen manche Gefahr glücklich bestanden und sich wacker bewährt hat als tüchtiger Seemann. Manche Gefahr! Während seines Aufenthalts in Südamerika brach in seiner nächsten Nähe das gelbe Fieber aus, das zahlreiche Menschenleben hinrafft. Auf der Rückfahrt über den atlantischen Ocean hatte S. M. Schiff „Olga“, an deren Bord der prinzliche Seefahrer sich befand, schwere Stürme zu bestehen, so daß das Schiff in Plymouth erst Reparaturen unterworfen werden mußte, bevor es die Reise nach den vaterländischen Gestaden fortsetzen konnte. In London befand sich der Prinz, wie wir gemeldet, abermals in großer Gefahr. Mannigfach sind die Proben von Mut und Entschlossenheit, die der jugendliche Hohenzoller auf seiner letzten Reise abgelegt. Mit der deutschen Kaiserfamilie begrüßt ihn das deutsche Volk mit freudigem Stolz zu seiner Heimkehr im Vaterland.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wurde heute Vormittag von Se. Maj. dem Kaiser empfangen und begab sich dann in den Reichstag. Fürst Bismarck hat sich in seiner äußeren Erscheinung in Folge der Schwenningerischen Kur bedeutend verändert. Die Füße des Gesichts wie der ganzen Gestalt ist geschwunden; er ist jetzt beinahe schmächtig zu nennen. Das Aussehen des Kanzlers ist übrigens gesund und frisch.

Erzherzog Albrecht von Österreich feiert am 20. März sein 25jähriges Jubiläum als Chef des 2. österreichischen Grenadierregiments Nr. 3, welches in Königsberg i. Pr., Bartenstein und Gumbinnen in Garnison steht. Zu diesem Ehrentage wird sich eine Deputation dieses Regiments nach Wien begeben.

Die heutige (4.) Plenarsitzung des Reichstages trug in ihrem Anfang insofern ein charakteristisches Gepräge, als der Reichskanzler Fürst Bismarck, dessen Gesundheitszustand sichtlich gekräftigt ist, an der Spitze des Bundesrathstisches seinen Platz einnahm und noch vor Eintritt des Hauses in die Tagesordnung das Wort ergriff, um in ebenso klarer wie energischer Weise die bekannten, an die Kundgebung des amerikanischen Repräsentantenhauses über den Tod Laskers sich knüpfenden Zwischenfälle zu beleuchten und die Gründe darzulegen, die ihn davon abgehalten, den Kaiser um die Genehmigung zur Vorlage der amerikanischen Resolution an den Reichstag anzugehen. Das Verhalten der Linken unter Führung Richter's im Reichstage jener Kundgebung gegenüber streng kritisiert, ertheilte der Kanzler insbesondere dem Abg. Richter den Rath, sich den Unterschied zwischen dem Reichskanzler und einem Briefträger klar zu machen, dessen Rolle ihm (dem Kanzler) betreffs der amerikanischen Lasker-Resolution von jener Seite angesonnen worden sei. Eine Erwiderung des Abg. Dr. Hänel wies der Reichskanzler schlagfertig und mit einer gewissen Ironie zurück. In die Tagesordnung eintretend, genehmigte das Haus alsdann debattelos einen Antrag des Abg. Mayer (Württemberg) und Gen. wegen Sistirung des gegen den Reichstagsabg. Köhl bei

dem Würzburger Amtsgerichte schwedenden Strafsverfahrens und trat schließlich in die Generaldiscussion über den Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter ein. Namens der Deutsch-Conservativen erklärte der Abg. Fhr. v. Malzahn-Güllk, deren principielle Zustimmung zu der Vorlage, deren weitere Berathung, in bereits vorgerückter Stunde, auf morgen vertagt wurde.

Die Einführung der Berufungs-Instanz wird nun auch von dem Centrum beantragt. Der Abg. Dr. Reichensperger (Olpe) hat soeben, unterstützt vom Centrum, einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Bildung von Civil- und Strafkammern, sowie Berufungskammern für Strafsachen bei den Landgerichten bezieht. Danach sind die Berufungskammern für Strafsachen die Berufungsgerichte in den von den Schöffengerichten und den Strafkammern der Landgerichte verhandelten Strafsachen. Die Civil- und Strafkammern entscheiden in der Besetzung von drei Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden, die Berufungskammern in der Besetzung von fünf Mitgliedern, einschließlich des Vorsitzenden. Ein zweiter Artikel ordnet die Berufung gegen die Urtheile der Schöffengerichte und Strafkammern an, hält aber die Revision gegen die von den Berufungskammern und Landgerichten erlassenen Urtheile und gegen die Urtheile der Schwurgerichte aufrecht.

Der Bundesrat hat in seiner heutigen, im Reichstagsgebäude abgehaltenen Sitzung den Antrag

der Königlich sächsischen Regierung wegen Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung von 1868 an die Ausschüsse verwiesen. Die von den zuständigen Ausschüssen aufgestellten Musterstatuten für Krankenkassen zu dem bezügl. Reichsgesetz wurden angenommen. Dieselben werden demnächst vom Reichsamt des Innern veröffentlicht werden.

* „König Oskar von Schweden u. Norwegen“, sagt das „Berl. Tagebl.“, „hat sich als gut constitutioneller Fürst, was ihm unsere Offiziösen nicht vergeben werden, dem Urtheisspruch des Reichsgerichts in Sachen des Staatsministers Selmer gefügt.“ Wenn die norwegische Verfassung, wie das angenommen werden muß, in diesem Punkte positive Bestimmungen enthält, so hat König Oskar gar nicht anders handeln können, als er gethan; mit seiner „gut constitutionellen Gesinnung“ steht das in keinem Zusammenhange. Daß er dem verurteilten und entlassenen Minister den Seraphinenorden verliehen hat, wird den Ruf dieser Gesinnung bei unsferen und anderen Liberalen wahrscheinlich nicht erhöhen. Wir aber haben in jedem Falle Grund, uns Glück zu wünschen, daß wir nicht unter Verhältnissen leben, wo solche Ministerprozesse und solche Demuthigungen des Könighums von Gottes Gnaden möglich sind.

— Die secessionistische „Magdeburger Zeitung“ konstatiert, daß 11 Abgeordnete der bisherigen secessionistischen Gruppe des Abgeordnetenhauses der Coalition Rickert-Richter noch nicht beitreten sind, sich vielmehr die Entscheidung vorbehalten haben. Es sind dies die Abgg. Adolf, Farr, Potichius, Ottow, Schaffarth, Sommer, Spielberg, Sachse, Berling, Hammacher (Lennep) und Wirth.

Diese Herren werden sich auch am secessionistischen Parteitag zur Beschlusssatzung über die Fusion nicht beitreten.

Der „Fr. Blg.“ zufolge gehen die Anträge der Enquete-Commission dahin, die Rübensteuer von 80 auf 85 Pf. zu erhöhen und die Ausfuhr-Bonification für Rohzucker von 9 Mt. auf 8,60 Mt. zu ermäßigen.

Eine unbekannte, elegant gekleidete Dame sprang gestern Abend am Hause am Canal. Obwohl sofort durch einige Schiffer Rettungsversuche unternommen, so gelang es doch erst nach einiger Zeit, die Unglücksliche als Leiche aufzufinden und ans Land zu schaffen. Die Totte, die sich in der Morgue befindet, mag etwa 25 Jahr alt gewesen sein; die Wäsche war mit E. v. R. gezeichnet.

Auf dem Thomaskirchhofe zu Rixdorf bei Berlin wurde gestern das dem am 12. März 1883 in Ausübung seines Berufes ermordeten Geldbriefträger Gossath von seinen ehemaligen Collegen gewidmete Denkmal, ein aus Marmor gefertigter Obelisk, im Beisein der Witwe des Ermordeten enthüllt.

Gräfsee, 13. März. Bei der für den zweiten Potsdamer Wahlbezirk (Ruppin-Templin) heute stattgehabten Wahl zum Abgeordnetenhaus wurde nach amtlicher Feststellung der Kreisdeputierte von Zeuner zu Köpernitz (conservativ) einstimmig mit 319 Stimmen gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. März. Unter kolossalem Andrang des Publikums, welches seit Tagesanbruch den Schwurgerichtssaal belagerte, begann heute Morgen 9 Uhr vor dem Ausnahmegericht, bestehend aus dem Vorsitzenden, Grafen Lamézan, und 6 Beisitzern, die Verhandlung gegen den Mädelmörder Hugo Scheink und Genossen. Hugo Scheink ist über Mittelgröße, braun, hat eine kleine Glazie; die Gesichtszüge sind ziemlich fein, die Augen schön braun leuchtend; es ist begreiflich, daß dieselben die armen Mädchen bethören. Karl Scheink hat ein frankhaftes Aussehen, Karl Schlossarek ein abstoßendes Gauner-gesicht.

Frankreich.

Paris, 12. März. Die von der englischen Polizei hier angestellten Ermittlungen haben keine Betheiligung hier lebender Irlander oder Amerikaner an den jüngsten Attentaten in London ergeben. — „Patrie“ zufolge besuchte Marschall Mac Mahon den Grafen von Paris in Cannes. Letzterer habe anlässlich des Lyoner Zwischenfalls zahlreiche Adressen erhalten.

Schweiz.

Bern, 12. März. Der in Freiburg verhaftete Anarchist Otter ist kein Schweizer, sondern ein Deutscher. Er ist Buchbinder und war während des Straßburger Mordes von Freiburg abwesend. Auf dem Schauplatz des bekanntlich an einem Posten begangenen Mordes fand man ein Buchbindermesser, deshalb ist die Vermuthung aufgetaucht, daß er mit diesem Mord in Verbindung stehe. Zwischen Otter und Kammerer fand ein lebhafter Briefwechsel statt.

Egypten.

Kairo, 13. März. Meldung des „Neuter'schen

ihm etwa? habe ich je mit ihm gesprochen? gilt er mir mehr, als ein unbekannter, hemmleidenswerther Schwärmer?"

Der Vater schüttelte den Kopf. „Leugne es nicht, Du bist Auge und Ohr, wenn von ihm die Rede ist. Warum auch nicht? Der Fremde ist reich, vornehm und unverheirathet, drei Punkte, die wohl geeignet sind, ein Mädchen zu beschäftigen."

„Er ist eine vollkommene Romanfigur," sagte die Frau des Rentiers, „und Du hast zuviel Romane gelesen, als daß er nicht Deine Einbildungskraft beschäftigen sollte."

„Meine Phantasie mag er anregen, das will ich nicht leugnen," gab die Tochter zur Antwort. „Auf mein Herz übt er nicht den geringsten Einfluß aus. Ich gestehe ein, daß ich, wie alle Töchter Eva's, ein wenig neugierig bin und etwas über die Vergangenheit dieses Sonderlings, auch die Ursache seiner auffallenden Lebensweise erfahren möchte. Das ist aber auch alles. Natürlich erschöpft man sich, so lange man nichts bestimmtes weiß, in Muthmaßungen. Ist aber der Schleier gelüftet und weiß man, was man wissen will, dann verliert der Gegenstand, der uns so angedeutlich beschäftigte, alles Interesse, und ein ferneres Gespräch über ihn kann nach Umständen sogar langweilig werden."

„Da Du gerade von Deinem Herzen sprichst," nahm die Mutter das Wort, „weißt Du noch, was Bürgermeisters Mienchen darüber sagte? Sie behauptete, Du habest gar kein Herz."

„Kann sein, Mutter; wenigstens werde ich einem

Mann nie wissen lassen, daß ich eins habe. Es ist überhaupt schon ein Fehler, wenn eine Frau ein Herz hat. Ein noch größerer Fehler ist es, wenn sie es zeigt. Die meisten Mädchen werden unglücklich dadurch, daß sie sich von ihrem Herzen hinreißen lassen. Warum entledigen sie sich dieses thörichten Dinges nicht? Ach! es lebt sich so frei, so glücklich ohne Herz!"

Die Mutter schüttelte den Kopf. „Kind, Kind!" sagte sie ernst, „woher hast Du diese unglücklichen Ideen geschöpft? Ich habe wohl auch nie zu den empfindsam, schwärmerischen Seelen gezählt, aber wenn ich auch Deinen Vater nicht gerade aus leidenschaftlicher Liebe geheirathet habe, so glaube ich doch nie des weiblichen Gefühls entbehrt zu haben, das ja den schönsten Zug in der Natur des Weibes bildet."

„Die Mutter hat Recht!" sagte der Rentier streng, „wirf mir die Bücher in's Feuer, aus denen Du Dein unnatürlichen Lebensansichten saugst, und bekümmer Dich um Sachen, die Dir näher liegen. Suche Deine Bestimmung zu erreichen. Für das Weib gibt es keine andere als die, eine tüchtige Haushfrau und Mutter zu werden. Könntest längst unter der Haube sein, so gut wie alle Deine Schulfreundinnen. Ich wiederhole es, daß ich nicht will, daß Du sitzen bleibst. Was sollte daraus werden?"

„Ich will Dir ja auch den Willen thun, Vater," entgegnete sie rasch, „glaubst Du denn, ich hätte nach dem, was Du mir über unsere Vermögensverhältnisse gesagt hast, nicht das größte Interesse daran, mich so bald als möglich in den Verfolgungsstand der Ehe zu flüchten? Wenn ich aber meiner persönlichen Freiheit

dieses Opfer bringe, will ich doch meine Selbstständigkeit als Frau so viel als möglich zu wahren suchen. Mit einem Wort, es muß Alles nach meinem Willen gehen, der Mann muß sich vollständig mir unterordnen, mir in allen Sachen freie Hand lassen. Ich will einfach einen gutmütigen, simplen Mann!"

„Ein solches Schaf wirst Du schwerlich finden," antwortete der Vater mit spöttischem Lächeln, „denn die Pantoffelhelden, von denen man zu sagen pflegt, sie seien zum guten Ehemann geboren, werden immer seltener, und wenn sich je einer findet und er lernt Dich erst ein klein wenig vor der Hochzeit kennen, so wird er bei Seiten Reißaus nehmen, wie eine Kaker, die sich's Maul verbrannt hat, und nimmer dran denken, wieder zu kommen."

„Und wenn Du nun das Glück hättest, einen gebildeten, geistreichen, liebenswerten Mann zu finden, einen Mann, der alle Eigenschaften besäße, Dich glücklich zu machen," wandte die Mutter ein, „würdest Du Dich da nicht gern unterordnen? Würdest Du einen solchen Mann nicht mit der Zeit lieben können?"

„Ein solches Muster von Vollkommenheit hat sich bis jetzt nicht gefunden," entgegnete Ottilie, „und wird sich auch schwerlich finden, und offen gestanden, Mutter: ich möchte nicht einmal gern einen Mann, der mich zwänge, mein eigenes Selbst aufzugeben, weil ich ihn lieben müßte. Kurz und gut: ich will nicht lieben. Das Weib, welches liebt, ist schwach. Sie unterwirft sich und macht sich zur Sklavin des Mannes, und ich habe nicht Lust, den freien Schlag meines Herzens zu verlieren." (Forts. f.)

Bureaus" aus Suakim von heute Vormittags: Heute früh, bald nach Tagesanbruch, hat die erwartete Schlacht begonnen. Der Feind wurde durch die englische Infanterie und das Feuer der Artillerie aus seinen Verhüllungen vollständig vertrieben.

Suakim, 13. März. Das Gefecht mit Osman Digma dauerte eine halbe Stunde. Der Sieg war ein vollständiger. Die Engländer hatten zwei Tote. (Das muß ja eine Riesenschlacht gewesen sein!)

Amerika.

Washington, 12. März. Der Generalanwalt richtete auf Ansuchen des Präsidenten Arthur Circular an die Districtsanwälte und Marschälle, in welchen er bemerkte: Es verlaute, gewisse Personen förderten schändliche Verbrechen durch Verschiffung von Sprengstoffen, es sei aber kein Beweis beigebracht, daß dies Gerücht tatsächlich begründet sei. Der Präsident kann an die Wahrheit desselben nicht glauben. Die Ehre der Nation erfordere es indessen, sich nicht dem Vorwurf des geringsten Anscheines von Duldung solcher Verbrechen, einerlei ob gegen eigene Unterthanen, oder gegen Ausländer, auszusetzen, so unbegründet ein solcher Vorwurf auch sein mag. Das Circular lenkt die Aufmerksamkeit der Anwälte und Marschälle auf die Verschiffungsbestimmungen und instruiert sie, ihr Bestes zu thun, um Uebertretungen zu verhindern und die Uebertreter zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen.

Locales und Provinzielles.

† Die in der am 13. d. Mts. im "Preußischen Hofe" hierselbst stattgehabten Sitzung des conservativen Wahlvereins einstimmig angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

"Der conservative Verein für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau beauftragt das in der Versammlung vom 1. December v. J. gewählte Comité damit, die Vorbereitungen für die bevorstehende Reichstagswahl zu treffen, und wird sich mit demselben zur Beschlusssfassung über die Candidatenfrage später in Einvernehmen setzen. — Der Verein spricht dem Comité gegenüber das Vertrauen aus, daß die Vorbereitungen auf eine regierungsfreundliche Wahl gerichtet sein werden."

b. [Landwirtschaftlicher Verein für den Kreis Hirschberg.] Herr Oberamtmann Wagner eröffnete die von 20 Mitgliedern besuchte Versammlung mit der Verleugnung und Genehmigung des Protocols der letzten Sitzung. Verschiedene literarische Eingänge wurden mitgetheilt, auch die Decharge der für richtig befundenen Rechnung pro 1883 ausgesprochen. Herr Lieutenant Arndt referirt darauf über die Frage: Welche Vortheile bietet der Wagner'sche Futterbau? Ist es angezeigt, Versuche in unserem schlesischen Gebirge damit anzustellen? Die Vortheile und die exorbitanten Resultate des Verfahrens wurden anerkannt, und die Zweckmäßigkeit der Anwendung auch für die bierige Gegend auf Grund der angelegten Versuchs-Stationen klar gelegt. Herr Werner-Fischbach betonte die Notwendigkeit des Überganges zu rationalem Futterbau und teilte seine Erfahrungen über den Wagner'schen Futterbau mit, findet aber die Geheimnißthuerei Wagner's für unnötig, die Sache sei alt unter einer neuen Firma. Bei rationeller Beobachtung der Vorschriften werde man stets gute Erfolge erzielen, welche sich auch an die im "Sauerlande" Verhandelten zu Seite stellen können. Der Herr Vorsitzende bemerkte auch, daß die Geheimnißthuerei mißtrauisch mache. Ein gewisser guter Grund lasse sich dem Wagner'schen Verfahren nicht absprechen; im Gebirge erzielle man dieselben Resultate aber mit dem gewohnten Anbau. Die Referenten seien vielfach durch schlechte Saat verschuldet. In wichtiger Fruchtfolge gebe es annähernde Erfolge wie mit dem Wagner'schen Verfahren, ohne die ungeheuren, mit diesem verbundenen Ausgaben. Herr Werner-Fischbach empfiehlt weitere Versuche mit der Wagner'schen Methode, da hier im Gebirge immer mehr der Getreidebau durch den Futterbau verbrängt wird. Herr Küster-Hohenloebthal hat schlimme Erfahrungen mit Samen gemacht, welche für Wagner'sche Mischung ausgegeben worden ist, hält aber auch seinen Futterbau für sehr wichtig, neben der Kleesaat für die hiesige Gegend. Herr Siegert spricht sich auch gegen die Anwendung der neuen Methode aus, und ihm schließt sich auch der Herr Vorsitzende an, welcher nicht auf Kosten des Futterhauses den Getreidebau wesentlich einschränken will. Der Ertrag an Getreide sei immer noch nicht gar so unzufriedenstellend, und bei der großen Zahl der Wiesen in der hiesigen Gegend würde eine große Anwendung des neuen Futterbaus auch die Concurrenz an Schlachtwieh übermäßig erweitern. Der Herr Referent stellt nochmals die Vortheile des neuen Verfahrens für seine speziellen Verhältnisse klar und möchte doch noch zu mehrfachen Versuchen anregen, um die Sache zu klären. Herr Werner empfiehlt nochmals die Vortheile des Wagner'schen Futterbaus auf's Wörter. Verschiedene praktische Erfahrungen über Wiesen und deren Düngung wurden ausgetauscht und manche Lehrengabe ertheilt. Dem Herrn Referenten sprach der Herr Vorsitzende den besten Dank der Versammlung aus. — Zu dem zweiten Punkt der Tagesordnung: "Bericht der Vereinsdelegirte über die Sitzungen des landwirtschaftlichen Centralvereins", spricht der Herr Vorsitzende und Herr Arndt. Die Sitzung dauerte 12 Stunden. Es wurde der 92jährige Vorsteher, Graf Burghaus, zum Ehrenpräsidenten und Graf Pückler zum Präsidenten gewählt. Über die Festlegung der Pferde- und Kinderschau, die Genehmigung eines Pensionsfonds der Beamten des Centralvereins, die ev. Bezeichnung der Molkerei-Ausstellung zu München, die Neubegründung zweier neuer Winterschulen, die Einrichtung der Bullenstationen, die Einrichtung einer meteorologischen Station für Wetterprognosen, die Untersuchung der Lupine, die Ablehnung der Begründung genossenschaftlicher Hilfsvereine, die Einberufung der Erz-Reservisten im Anfang des Jahres, die Fabrikation von Phosphorholzern u. c. wurde berichtet und verschiedene der Punkte ausführlich beleuchtet. Über den vom diesseitigen Verein gestellten Antrag wegen Verlegung des Bußtages berichteten wir in unserer gestrigen Nummer. Der Herr Vorsitzende bringt seine Ausführung in jüngster Begründung des Antrages unter allgemeinem Beifall zum Vortrage. — Herr Sabath-Riemendorf stellt und begründet den Antrag, auf Vereinstost einen Taats'schen Universalpsang kommen zu lassen und einem Mitgliede zur Prüfung zu übergeben, sowie die Anschaffung einer Kartoffellochmühne für die Vereinsmitglieder. Dieser Antrag wird auf die Tagesordnung der nächsten, am 3. April stattfindenden letzten Frühjahrssitzung gesetzt werden. Herr Sabath macht noch darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre ganz vorzügliche Hengste aus Leibus bei Vogel hierselbst (Bösenhainer Thauß) zur Zucht eingetroffen sind. Gegen 5½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

t. [Stadttheater.] Donnerstag: "Ein gemachter Mann", Posse mit Gefang in 5 Abteilungen von Eduard Jacobson. Es ist eine bekannte Geschichte, welche uns die erfolgreichste Novität der diesmaligen Saison erzaht von dem reichgewordenen Schlächtermäister, welcher hoch hinaus will und nicht damit zufrieden ist, daß sein einziges Töchterlein, ihrer Herzenseignung folgend, diesmal — ausnahmsweise keinen Assessor, sondern einen Maler heirathen will. Ein recht blaumittiger Baron ist vielmehr zum Schwiegerson ausgerufen. Dieser aber verliebt sich in die arme Verwandte des Hauses, und da außer den schon angekündigten zwei Liebespaaren noch ein fetches Dienstmädchen mit obligatem Feuerwehrmann, auch ein vielverkannter Weixreisender nebst einer jungen Witwe vorhanden sind, so endet nach mancherlei Verwechslungen und Schiebungen, sowie nach einem soleinen Künstlerfest in Grünwald die ganze Geschichte zur allgemeinsten Zustredenheit mit nicht weniger als vier verlobten Paaren. Wie originell aber die einzelnen Personen gezeichnet sind, wie geschickt die einzelnen Scenen aufeinander folgen, in welch liebenswürdige Gewände auch die oft via Kalau importirten Witze gekleidet sind, und wie leicht die vollkommen der Situation entsprechenden Couplets sich dem Gedächtniß einprägen, davon möge sich Ledermann selbst überzeugen, denn auch hier dürfte dem allerliebsten Stücke, wie auch anderwärts, eine ganze Reihe von Wiederholungen in Aussicht stehen. Regie und Direction haben mit gewohnter Sorgfalt für eine recht angemessene Darstellung Sorge getragen und was haben wir für ausgezeichnete Vertreter der gerade hier verlangten Charaktere. Herr Stolle als Rentier Pafewall ist eine so vorzügliche Leistung, daß dieselbe jeder Residenzbühne zur Ehre gereichen würde. Frl. Lilia (seine Tochter) und Herr Halm (Walter Wallberg), das Liebespaar Nr. 1, Frl. Smith (Toni Sendler) und Herr Lemke (Curt von Elmenhorst) Nr. 2, Frl. Keller (Dörte) und Herr Boley (Lanzle) Nr. 3, endlich Herr Schmalek (Utz) und Frl. Boral (Laura Jungblut) Liebespaar Nr. 4, welche insgallamt ihren Rollen im vollen Maße gerecht wurden. Des überaus neckischen und lebhaften Spieles, sowie des hübschen Gesanges von Frl. Smith sei noch besonders gedacht, da dieselbe vor Allem im 3. Bild eine ganz vorzügliche Leistung gab. Frau Thalheim als Pafewall's Frau und Herr Springer, in Maske und Spiel gleich vorzüglicher Maler Random, vervollständigten das Ensemble, welches das Publikum auf's Beste unterhielt, so daß gar Mancher mit College Random sagte: „Hab' schon lange nicht so gelacht!“

— Dem Vernehmen nach steht bereits am nächsten Sonntag die zweite Aufführung der Posse in Aussicht und wird es gewiß Zeit sein, sich bei beabsichtigtem Besuch vorher einen Platz zu sichern. — Heut (Freitag) Abend aber geht das prächtige klassische Lustspiel: "Donna Diana" aus dem Spanischen des Moreto mit Frl. Mary Astner in der Titelrolle in Scène. ? Heut war in unsrer Stadt vielfach das Gerücht verbreitet, der Schriftsteller Krauts aus Berlin werde bei seiner Rückkehr von Beuthen hierher kommen, um hier seines Amtes zu warten. Bekanntlich befindet sich in unserm Gerichtsgesängnis ein bereits vor 6 Monaten zum Tode Verurtheilter.

— In einer Wohnung in den Hälterhäusern entstand gestern dadurch ein Stubenbrand, daß Kinderbettchen, welche zum Trocknen auf den Ofen gelegt worden waren, Feuer fingen, welches bald auch andere Mobiliens ergriff. Der Hausbewohner schafft gelang es indeß, den Brand rasch zu unterdrücken, ehe erheblicher Schaden angerichtet wurde.

— Wie aus dem Riesengebirge, so wird auch aus dem sächsischen Erzgebirge und jetzt auch aus den Karpathen Eis verschickt zur Füllung der bedenklich leer gebliebenen Eiskeller. Nach dem "Oberschles. Anzeiger" empfing dieser Tage Herr Brauereibesitzer Hauffmann in Ratibor den ersten Waggon Eis aus den Karpathen. Dasselbe ist äußerst kernig aber nur einen Fuß stark. Einige andere dortige Eiskellerbesitzer werden nun alsbald dem so gegebenen Beispiel folgen.

— Eine eigenthümliche Lichterscheinung wurde in der Nacht zum Dienstag 1½ Uhr an verschiedenen Orten beobachtet. Bei hellem Sternenglanz färbte sich plötzlich im Osten der Himmel strahlenförmig rot, worauf nach etwa 5 Sekunden diese Lichterscheinung allmählich wieder verschwand, unmittelbar hierauf aber sich in intensiverer Färbung noch zweimal wiederholte. Diese Lichterscheinung bestand aus 4 gleichen breiten Strahlen, welche sich sächerartig am Himmel ausbreiteten und hatte deren Färbung Ähnlichkeit mit dem sogenannten Abendrot. — Vielleicht können uns einige hiesige Nachtschwärmer bestätigen, daß auch sie die uns von Bittau aus mitgetheilte Erscheinung hier wahrgenommen haben.

* Ein Geldtäschchen mit einem Inhalt ist auf dem Cavalierberge gefunden worden.

△ Warmbrunn, 12. März. Es scheint doch, als ob die von der hiesigen Correspondenz der "Post a. d. R." bisher vertretene Ansicht, daß bei einer Bahn-Anlage zwischen Hirschberg-Warmbrunn-Schreiberhau zugleich auch deren Grenzverbindung fortwährend im Auge zu behalten sei, sich in immer weiteren Kreisen Gingang verschaffe. Wie verlautet, sollen bereits vorgestern mehrere Vertreter von Walbenburger Kohlengruben eine ansehnliche Beihilfe, sobald die neu projectierte Bahn bis zur Landesgrenze verlängert würde, in Aussicht gestellt haben. Wenn nun auch Näheres zur Zeit noch nicht feststeht, so ist doch daraus ersichtlich, daß die Bequemlichkeit einer bloßen Bergnavigations-Tour bis Hermendorf u. K. dabei nicht in Betracht kommt oder in erster Linie steht. Man hat dabei sehr richtig geschlossen: Touristen und Sommerreisende, welche die Schönheit unsres Hochgebirges und der Reiz der hiesigen Berggegend, überhaupt in unser imposantes Thal lockt, werden ihre ganze Reise hierher schwerlich deswegen aufgeben, weil sie die kurze Strecke von Warmbrunn bis Hermendorf u. K. dann entweder mittels eines Spaziergangs oder mittels Omnibus oder einer Drosche zurücklegen müßten. Auch die Mehraufkosten und der Umweg sind, abgesehen davon, daß der Naturgenuss hier doch die Hauptache bleibt, so gering, daß man dieselben zu Gunsten der schönen Punkte billigerweise verschmerzen wird. Das Zustandekommen des ganzen Unternehmens aber wird durch Vermeidung unwe sentlicher Localfragen dann um so rascher ermöglicht.

Lauban, 13. März. Einem pietätvollen Act beginnen gestern die scheidenden Abiturienten, indem sie auf das Grab ihres bekanntlich durch Mörderhand so früh dahingerafften Commilitonen, des Primaner Carl Schmidt einen Kranz mit einer Schleife und der Inschrift: "Ihrem lieben Freunde dem Oberprimaner Carl Schmidt in Trauer gewidmet von den Abiturienten Victor Geissler, Paul Noack, Ernst Herforth" niedergelegt.

rn. Görlich, 14. März. An der Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium beteiligten sich neun Böblinge, welche sämtlich das Zeugnis der Reife erhielten; dreien von diesen war auf Grund des günstigen Aussalls der schriftlichen Prüfung das mündliche Examen erlassen worden.

Beuthen O.-S., 13. März. Der Schriftsteller Krauts aus Berlin vollstreckt heut früh 7 Uhr hier selbst das Todesurtheil gegen Franz Lachetzil aus Szylowitz. Dieser war am 1. Decbr. pr. durch das hiesige Schwurgericht wegen Ermordung und Veräußerung eines Forstbeamten zum Tode verurtheilt worden. Bei der am gestrigen Nachmittag erfolgten Verkündigung, daß der Kaiser der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen sich entschlossen habe und daß daher am nächsten Morgen die Execution vollstreckt werden würde, erklärte der Delinquent, daß er vorher gewußt habe, daß sein Leben auf dem Schafott enden würde. Er verhielt sich gleichmütig, aß und trank während der Nacht mit gutem Appetit, nachdem er noch eine Unterredung mit seiner Frau gehabt und geistlichen Abspruch erhalten hatte. Gefaßt betrat er den Gefängnisshof, auf welchem die Hinrichtung erfolgen sollte; er bat nur während des nothwendigen Entkleidens den Schriftsteller, es nicht langsam zu machen. Dieser letzte Wunsch wurde erfüllt, denn nach wenigen Secunden war der Gerechtigkeit Genüge geschehen.

Neustadt O.-S. Ein in der Zuckersfabrik bei Buchelsdorf beschäftigter Arbeiter beklagte sich bei seinen Mitarbeitern, daß er Rheumatismus in der Schulter habe, worauf ihm diese den Rath gaben, er möge ein Stück Draht nehmen und diesen an die Leitungsdrähte der elektrischen Beleuchtung anhanteln, dann werde der rheumatische Schmerz alsbald verschwinden. Dieser Rath gefiel dem Arbeiter, zumal das angebotene Mittel nichts kostete; als er aber das Stück Draht mit dem Leitungsdrahte in Verbindung brachte, flog er sofort in die entgegengesetzte Zimmercke. Der rheumatische Schmerz war zwar gehoben, dafür fanden sich aber andere Schmerzen, denn der Arbeiter hatte — einen Arm gebrochen.

Letzte Nachrichten.

Paris, 13. März. Eine Depesche aus Hanoh meldet, daß die Colonne Negriers gestern Abends 6 Uhr in Bacninh eintrifft. Die durch die Umgehungsbewegungen entmuthigten Chinesen räumten alle Positionen und flohen auf der Straße nach Thaing-huyen unter großen Verlusten. Die Franzosen hatten siebzehn Verwundete. Sie fanden in der Citadelle eine Batterie Krupp'scher Geschütze und zahlreiche Munition vor.

Bieh-Auction.

Freitag den 21. März d. J., von
früh 10 Uhr an, sollen auf dem Do-
minium Maiwaldan öffentlich meist-
bietet gegen bare Bezahlung verkauft
werden:

2 gemästete, sette Ochsen und
65 = Hammel und
Schafe.

Maiwaldan, den 13. März 1884.

759 **Kasch,** Rentmeister.

Von meinen als vorzüglich be-
kannten Gemüsen empfehle:

Riesen- oder Kaiser-
Stangen-Spargel, Prima Stangen-
und Brechspargel,
feinste junge Erbsen, Suppen-Erbsen,
junge Schnitt- und Perl- oder
Brechbohnen, junge Garotten, junge
Erbsen mit Garotten,

Steinpilze, Morcheln, Grüsseln,
sowie getrocknete Gemüse in Tafeln, als:

Schnittbohnen, Garotten,
türkische Erbsen, Rosenkohl, Braun-
oder Grünkohl, rothen Kohl
und Julienne, als auch Erbsen,
Linsen-, Bohnen-, Reis-, Gries- u.
Hafergrütz-Suppen in Tafeln.

Louis Schultz,
Egl. Prinzl. Hoflieferant.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe ich hoch-
feine Seiden-, Filz- und Lodenhüte unter
dem bestkostenpreise und zwar:

**Herrenhüte von 2 Mf.,
Knabenhüte von 1 Mf. an.**

H. Kumss in Warmbrunn.

751

Johann Hoff's
Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Gegen allgemeine Entzündung, Kreuz- und
Blagenteile, Abzehrung, Blutarmut und
unregelmäßige Funktion der Unterleibss-
Organe. Besonders wertvolles Stärkungsmittel
für Neugeborenen nach jeder Krankheit.
Preis 13 fl. verpaßt M. 8,80, 28 fl.
M. 17,80, 58 fl. M. 33,30.

Johann Hoff, K. K. Hoflieferant.

Johann Hoff's
concentrirtes Malz-Extrakt.

Für Brust- und Lungenleidende, gegen ver-
alteten Hufen, Rauarre, Schleppfleiden,
Strychnin, von sicherem Erfolge und höchst
angenehm zu nehmen.
In Flacons à M. 3, M. 1,50 und M. 1,
bei 12 Flaschen Rabatt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

Johann Hoff's
Eisen-Malz-Chocolade.

Ausgezeichnet bei Mangel an Blutbildung,
wie Blutleere, Bleichfucht etc. und daher
zummen Nervenschwäche. I à Pfd. M. 5,
II à Pfd. M. 4.
Bon 5 Pfd. an Rabatt.

General-Depot für Schlesien: **Erich Schneider, Egl. Hoff, Liegnitz.**
Verkaufsstelle bei **E. Wendenburg, P. Spehr in Hirschberg.**

R. Greppi Friedberg a. Queis.

Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet. [235]

Eisenbahn-Fahrplan.

Absfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Abends, 10.58 Abends.
In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abends, 12.25 Abends.

In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abends.

Bon Lauban nach Köhlfurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.

In Köhlfurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.

In Berlin (Schl. B.) 3.19 Nachm., 4.54 Nachm., 7.16 Abends, 8.59 Abends, 11.4 Abends, 5.45

8.34, 11.7 Vorm.

Bon Ruhbank 6.37 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm.

In Ruhbank 7.31 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.

Bon Ruhbank n. Dittersbach - Glaz 7.39 Vorm., 12.53 Vorm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.

In Dittersbach 8.21 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.58 Nachm., 9.29 Abends.

Bon Dittersbach nach Glaz 8.41 Vorm., 1.41 Nachm., 5.20 Nachm., 9.34 Abends (bis Neurode).

In Glaz 10.25 Vorm., 3.23 Nachm., 6.56 Abends.

Bon Ruhbank nach Waldenburg-Sorgau 7.39 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.

Berantwortlicher Redakteur: W. Bittner.

[Nr. 1295.]

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden

Mittwoch u. Sonntag

mit Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen

Packetfahrt-Aktion-Gesellschaft

August Bolten, Hamburg.

Zustand u. Nebenkosten-Verträge bei:

Ed. Baerwaldt

in Hirschberg i. Schl.

Junge, feiste Puten,
Poularden, Kapauinen u. Enten
empfiehlt

A. Berndt,

Wildhandlung.

**Preis-Courants, Rech-
nungen, Memoranden etc.**

mit **Preis-Medaille**

der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung
empfiehlt

Paul Oertel vorm. W. Pfund,

Buchdruckerei.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus
sieben Stuben, Cabinet, Balkon, Entrée und
sonstigem Beigefüll, sowie Gartenbenutzung, für
den Preis von 600 M. vom 1. Juli ab zu
vermieten, auf Wunsch auch geleast, bei

A. Berndt, Wildhandlung.

769

Bei Beginn der Bausaison empfiehle ich mich den geehrten Herren
Baumeistern und Bauherren zur Anfertigung von Asphaltplatten-
deckungen jeglicher Art, sowie zur Isolierung der Fundamente
bei Neubauten mit Asphalt, wodurch das Aufsteigen der Grundnässe
im Mauerwerk vollständig verhindert wird und durchaus trockene
Wohnräume erzielt werden.

Desgleichen empfiehle ich mich zur Anfertigung von Schiefer-,
Ziegel-, Pappe- und Holz cementbedachungen, sowie Bau-
klempnerarbeiten jeglicher Art zu solidesten Preisen und mehr-
jähriger Garantie.

Materialien halte stets auf Lager.

A. Weissmann, Dachdeckermeister,

Hirschberg, Schmiedebergerstr. 14.

767

Atelier für feine Damenschneiderei und Punkt von L. Gebhard, Promenade 19.

5290

Dominium Boberröhrsdorf
offerirt ca. 1000 Centner gut geerntete Gleason-
Kartoffeln.

766

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswache des Herrn Pastor Lauterbach vom
16. bis 22. März.

Am Sonnabend Oculi Hauptpredigt: Herr Pastor
Lauterbach. Nachmittagspredigt: Herr
Pastor Weis.

Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor
prim. Finster.

Dienstag Nachmittags 2 Uhr Passionspredigt:

Herr Pastor Weis.

Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr
Pastor Weis.

Marktbericht.

Breslau, 13. März, 9 1/2 Uhr Vorm.
Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand
war mäßig, die Summung im Allgemeinen
ruhig.

Weizen bei mäßigem Angebot preishaltend,
per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,40 — 18,60 |
19,70 M., gelber 16,25 — 17,00 — 17,90 M.,
feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen keine
Qualitäten behauptet, bezahlt wurde p. 100 Kilogr.
netto 14,20 — 14,70 — 15,30 M., feinster über
Notiz. — Gerste ohne Aenderung, per
100 Kilogr. 12,80 — 13,80 M., weiße 15,30 —

16,00 M. — Hafer gut verkauflich, per
50 Kilogr. 45 — 50 — 53 — 59 M., weißer
matt, per 50 Kilogr. 64 — 72 — 83 — 94
M., hochfein über Notiz.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr.
Weizen sein 31,00 — 32,00 M., Roggen-Haus-
brot 21,75 — 22,75 M., Roggen-Futtermehl
11,50 — 12,25 M., Weizenkleie 10,00 — 10,75 M.

Hirschberg, 13. März 1884.

Per 100 kg. Weißer Weizen 20,40 — 18,40
— 16,80 M., gelber Weizen 19,60 — 17,60 —
15,80 M. — Roggen 15,80 — 15,60 — 13,20 M.

Gerste 15,60 — 13,80 — 13,20 M. — Hafer
13,20 — 12,40 — 12,20 M. — Erbsen per Körner
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1,05 — 0,95 M.

Eier die Mandel 0,60 — 0,55 M.

Berliner Börse vom 13. März 1884.

Geldsorten und Banknoten.

	Basisfuss.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	Basisfuss.
20 Frs.-Stücke	—	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 115	4 1/2	110,90
Imperials	—	do. do. rüdz. 100	4	99,00
Deutsch. Banknote 100 M.	168,75	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2	102,30
Russische do. 100 Rbl.	203,90	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdr.	5	103,30

	Basisfuss.		Bank-Aktionen.	Basisfuss.
Deutsche Fonds und Staatspapiere	—	Breslauer Disconto-Bank	5 1/4	92,70
Deutsche Reichs-Anleihe	4	do. Wechsler-Bank	6 1/2	98,50
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2	Niederlausitzer Bank	5 1/2	92,10
do. do.	4	Norddeutsche Bank	8 1/2	101,90
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	Overlauster Bank	6 1/2	157,75
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	Desterr. Credit-Aktion	9 1/2	555,50
do. do. diverse	4	Pommersche Hypotheken-Bank	0	65,25
do. do. do.	3 1/2	Posener Provinzial-Bank	7 1/2	120,75
Berliner Pfandbriefe	5	Bremische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2	105,75
do. do.	4 1/2	Preußische Centr.-Bod. 40 p. Et.	8 1/2	127,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	Preußische Hypoth.-Act.-Bank	5	92,75
Posensche, neue do.	4	Reichsbank	7,00	146,10
Schles. altlandschaftl. A. do.	4	Sächsische Bank	5 1/2	122,25
do. do. C. II. do.	4 1/2	Schlesischer Bankverein	6	107,00
Pommersche Rentenbriefe	4			
do. do.	4			
Bremer Rentenbriefe	4			
do. do.	4			
Bremer Rentenbriefe	4			
do. do.	4			
Sächsische Staats-Rente	3			
do. do.	3			
Pommersche Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2			

	Basisfuss.		Industrie-Aktionen.	Basisfuss.
Erdmannsdorfer Spinnerei	3	Breslauer Pferdebahn	5 1/2	135,35
Breslauer Pferdebahn	5 1			